



der  
perfekte  
block

ein spannender psychothriller mit jessie hunt – band zwei

BLAKE PIERCE

„Genau“, sagte er. „In unserer Einheit arbeiten auch Profiler. Sie sind nicht exklusiv für uns zuständig. Die ganze Abteilung hat Zugang zu ihnen, aber wir haben Priorität. Du hast vielleicht von unserem Senior-Profiler Garland Moses gehört.“

Jessie nickte. Moses war eine Legende in der Profilerstellung. Als ehemaliger FBI-Agent war er an die Westküste gezogen, um Ende der 90er Jahre in Rente zu gehen, nachdem er Jahrzehnte damit verbracht hatte, das Land nach Serienmördern zu durchstreifen. Aber das LAPD hatte ihm ein Angebot gemacht und er stimmte zu, als Berater zu arbeiten. Er wurde von der Abteilung bezahlt, war aber kein offizieller Angestellter, so dass er kommen und gehen konnte, wie und wann er wollte.

Er war jetzt über siebzig Jahre alt, tauchte aber trotzdem fast jeden Tag bei der Arbeit auf. Und mindestens drei oder vier Mal im Jahr las Jessie einen Bericht, dass er einen Fall geknackt hatte, den niemand sonst abschließen konnte. Er hatte angeblich ein Büro im zweiten Stock dieses Gebäudes in einer angeblich umgebauten Besenkammer.

„Werde ich ihn kennenlernen?“ fragte Jessie und versuchte, ihre Begeisterung in Grenzen zu halten.

„Nicht heute“, sagte Hernandez. „Wenn du den Job annimmst und dich eingelebt hast, stelle ich dich vielleicht vor. Er ist ein wenig mürrisch.“

Jessie wusste, dass Hernandez diplomatisch war. Garland Moses hatte den Ruf, ein schweigsames, aufbrausendes Arschloch zu sein. Wenn er nicht gut darin wäre, Mörder zu fangen, wäre er wahrscheinlich unvermittelbar.

„Also, Moses ist eine Art emeritierter Profiler der Abteilung“, fuhr Hernandez fort. „Er zeigt sein Gesicht nur bei wirklich großen Fällen. Die Abteilung verfügt über eine Reihe weiterer Mitarbeiter und freiberuflicher Profiler, die sie für weniger bekannte Fälle einsetzt. Leider hat unser Junior-Profiler, Josh Caster, gestern seine Kündigung eingereicht.“

„Warum?“

„Offiziell?“ fragte Hernandez. „Er wollte in ein familienfreundlicheres Gebiet umziehen. Er hat eine Frau und zwei Kinder, die er nie gesehen hat. Also nahm er eine Stelle in Santa Barbara an.“

„Und inoffiziell?“

„Er brachte es einfach nicht mehr. Er war sechs Jahre lang im Raubmord tätig, ging zum Trainingsprogramm des FBI, kam wieder zurück und gab danach zwei Jahre lang wirklich alles als Profiler. Dann ist er einfach gegen eine Wand geprallt.“

„Was meinst du damit?“ fragte Jessie.

„Das ist ein hässliches Geschäft, Jessie. Ich glaube, ich muss dir das nicht sagen, nach dem, was mit deinem Mann passiert ist. Aber es ist eine Sache, es mit Gewalt oder Tod zu tun zu haben. Es ist allerdings eine andere, sich dem jeden Tag zu stellen und zu sehen, was die Menschen einander antun können. Es ist schwer, seine Menschlichkeit unter dem Ansturm dieses Materials aufrecht zu erhalten. Es zermürbt dich. Wenn du keinen Ort hast, an dem du es am Ende des Tages ablegen kannst, kann es dich wirklich fertig machen. Das ist etwas, worüber du dir Gedanken machen solltest, wenn du über meinen Vorschlag nachdenkst.“

Jessie entschied, dass jetzt nicht die Zeit war, Detektiv Hernandez zu sagen, dass ihre Erfahrung mit Kyle nicht das erste Mal war, dass sie den Tod aus der Nähe gesehen hatte.

Sie war sich nicht sicher, ob es ihre Berufsaussichten beeinträchtigen könnte, dass ihr Vater, als sie ein Kind war, mehrere Menschen ermordet hatte, darunter auch ihre eigene Mutter.

„Wie genau lautet dein Angebot?“, fragte sie und ließ das Thema völlig außen vor.

Sie hatten Hernandez' Schreibtisch erreicht. Er zeigte ihr an, dass sie sich gegenüber von ihm hinsetzen sollte, während er weitersprach.

„Caster ersetzen, zumindest vorläufig. Die Abteilung ist noch nicht bereit, einen neuen Vollzeit-Profiler einzustellen. Sie haben eine Menge Ressourcen in Caster investiert und fühlen sich ausgenutzt. Sie wollen eine große Suche für einen geeigneten Kandidaten durchführen, bevor sie seinen festen Ersatz einstellen. In der Zwischenzeit suchen sie einen Junior, der nichts dagegen hat, keine Vollzeitstelle zu haben und auch nichts dagegen hat, unterbezahlt zu werden.“

„Sie wollen sich also einen Spitzenbewerber angeln“, sagte Jessie.

„Genau. Das ist meine Befürchtung – im Interesse der Kostenreduktion werden sie mit jemandem zusammenarbeiten, der nicht über die nötigen Kenntnisse verfügt. Ich? Ich würde lieber jemanden ausprobieren, der grün hinter den Ohren ist, aber Talent hat, als einen Hack, der nicht einmal ein Profil erstellen kann, das einen Dreck wert ist.“

„Glaubst du, ich habe Talent?“ fragte Jessie und hoffte, dass sie nicht so klang, als würde sie nach Komplimenten fischen.

„Ich denke, du hast Potenzial. Das hast du im Kurs-Szenario gezeigt. Ich respektiere deinen Professor, Warren Hosta. Und er hat mir gesagt, dass du echtes Talent hast. Er ist nicht konkret geworden, aber er hat angedeutet, dass dir die Erlaubnis erteilt worden ist, einen hochgefährlichen Insassen zu interviewen, und dass du eine Beziehung zu ihm aufgebaut hast, die sich in Zukunft als fruchtbar erweisen könnte. Die Tatsache, dass er mich nicht über das informieren konnte, was eine frische Masterabsolventin tut, legt nahe, dass du nicht so ungeprüft bist, wie es scheint. Außerdem hast du es geschafft, die ausgeklügelte Mordkomödie deines Mannes aufzudecken und dabei nicht getötet zu werden. Das ist nichts, was man verachten sollte. Ich weiß auch, dass du ohne Erfahrung in der Strafverfolgung in die National Academy des FBI aufgenommen wurdest. Das passiert fast nie. Also bin ich bereit, es mit dir zu versuchen und deinen Namen zu nennen. Vorausgesetzt, du bist interessiert. Bist du interessiert?“

## KAPITEL FÜNF

„Also machst du die FBI-Sache jetzt nicht?“ fragte Lacy ungläubig, als sie einen weiteren Schluck Wein nahm.

Sie saßen auf der Couch, hatten bereits eine Flasche Rotwein getrunken und verschlungen das chinesische Essen, das gerade geliefert worden war. Es war nach 20 Uhr und Jessie war erschöpft von dem seit Monaten längsten Tag, an den sie sich erinnern konnte.

„Ich werde es trotzdem machen, nur nicht jetzt. Sie haben mir eine einmalige Aufschiebung gewährt. Ich kann mich einer anderen Akademieklasse anschließen, solange ich irgendwann in den nächsten sechs Monaten starte. Andernfalls muss ich mich erneut bewerben. Da ich das Glück hatte, dass sie mich jetzt genommen haben, garantiert das, dass ich es bald machen werde.“

„Und stattdessen willst du Hilfsarbeit für das LAPD leisten?“ fragte Lacy ungläubig.

„Noch einmal, keine Hilfsarbeit“, betonte Jessie und nahm einen großen Schluck aus ihrem Glas, „ich verschiebe es nur. Ich war schon ganz neutral bezüglich dem Hausverkauf und meiner körperlichen Erholung. Das war nur noch der entscheidende Punkt. Außerdem klingt es cool!“

„Nein, tut es nicht“, sagte Lacy. „Es klingt total langweilig. Sogar dein Detektiv-Kumpel meinte, du würdest Routineaufgaben erledigen und die unauffälligen Fälle bearbeiten, die niemand sonst übernehmen will.“

„Zu Beginn. Aber sobald ich ein wenig Erfahrung habe, bin ich sicher, dass sie mich auf etwas Interessanteres ansetzen werden. Das ist Los Angeles, Lacy. Sie werden das Verrückte nicht von mir fern halten können.“

\*

Als der Streifenwagen Jessie zwei Wochen später einen Block vom Tatort entfernt absetzte, dankte sie den Offizieren und ging zur Gasse, wo bereits mit Polizeiband abgesperrt war. Als sie die Straße überquerte und die Fahrer mied, die eher darauf bedacht waren, sie anzufahren als sie zu meiden, kam ihr in den Sinn, dass dies ihr erster Mordfall sein würde.

Als sie auf ihre kurze Zeit in der Polizeistation zurückblickte, wurde ihr klar, dass sie sich geirrt hatte, als sie dachte, sie könnten das Verrückte nicht von ihr fern halten. Irgendwie, zumindest bis jetzt, hatten sie es geschafft. Tatsächlich verbrachte sie die meiste Zeit dieser Tage auf der Polizeistation und ging offene Fälle durch, um sicherzustellen, dass die Papiere, die Josh Caster eingereicht hatte, bevor er ging, auf dem neuesten Stand waren. Es war Schufterei.

Die Polizeistation fühlte sich an wie ein belebter Busbahnhof. Der Haupttraum war enorm groß. Die Menschen schwirrten die ganze Zeit umher und sie war sich nie ganz sicher, ob es sich um Mitarbeiter, Zivilisten oder Verdächtige handelte. Sie musste immer wieder zu anderen Schreibtischen wechseln, da Profiler ohne den „vorläufigen“-Stempel ihres Senior-Titels, keine Ansprüche an von ihnen bevorzugte Arbeitsplätze erheben können. Egal, wo sie landete, Jessie schien sich immer direkt unter einer flackernden Leuchtstoffröhre zu befinden.

Aber nicht heute. Als sie in die Gasse an der East 4th Street ging, sah sie Detektiv Hernandez am anderen Ende stehen und hoffte, dass dieser Fall anders sein würde als die anderen, die ihr bisher zugewiesen worden waren. Für jeden dieser Fälle hatte sie Detektive beschattet, wurde aber nicht nach ihrer Meinung gefragt. Es gab sowieso keinen großen Bedarf dafür.

Von den drei Feldfällen, die sie beschattet hatte, waren zwei Raubüberfälle und eine Brandstiftung. In jedem Fall gestand der Verdächtige innerhalb von Minuten nach der Verhaftung, einmal sogar ohne überhaupt befragt zu werden. Der Detektiv musste den Kerl über seine Rechte belehren und ihn dazu bringen, erneut zu gestehen.

Aber heute könnte es endlich anders sein. Es war der Montag kurz vor Weihnachten, und Jessie hoffte, dass die weihnachtliche Vorfreude Hernandez großzügiger machen würde als einige seiner Kollegen. Sie schloss sich ihm und seinem Partner, einem Brillen tragenden 41-jährigen Kerl namens Callum Reid, für diesen Tag an, als sie den Tod eines Junkies untersuchten, der am Ende der Gasse gefunden worden war.

Er hatte noch eine Nadel in seinem linken Arm stecken und der uniformierte Offizier hatte die Detektive nur aus Formalität hinzugezogen. Als Hernandez und Reid mit dem Offizier sprachen, duckte sich Jessie unter dem Polizeiband und näherte sich dem Körper, wobei sie darauf achtete, nicht irgendwo hinzutreten.

Sie blickte auf den jungen Mann herab, der nicht älter aussah als sie. Er war Afroamerikaner mit einer Fade-Frisur. Selbst im Liegen und ohne Schuhe konnte sie erkennen, dass er groß war. Etwas an ihm kam ihr bekannt vor.

„Sollte ich wissen, wer dieser Typ ist?“ rief sie Hernandez zu. „Ich habe das Gefühl, als hätte ich ihn schon mal irgendwo gesehen.“

„Wahrscheinlich“, schrie Hernandez zurück. „Du warst auf der USC, oder?“

„Ja“, sagte sie.

„Er war wahrscheinlich ein oder zwei Jahre mit dir im Kurs. Sein Name ist Lionel Little. Er spielte dort ein paar Jahre lang Basketball, bevor er Profi wurde.“

„Okay, ich glaube, ich erinnere mich an ihn“, sagte Jessie.

„Er hatte einen wunderschönen Linkshänder-Abschlag“, erinnerte sich Detektiv Reid. „Erinnerte mich ein wenig an George Gervin. Er war ein hochgelobter Anfänger, aber er machte sich nach ein paar Jahren aus dem Staub. Er konnte keine Verteidigung spielen und er wusste nicht, wie man mit dem ganzen Geld oder dem NBA-Lebensstil umgeht. Er war nur drei Saisons dabei, bevor er ganz aus der Liga ausstieg. Die Drogen haben zu diesem Zeitpunkt so ziemlich die Oberhand gewonnen. Irgendwo auf der Strecke landete er auf der Straße.“

„Ich habe ihn von Zeit zu Zeit gesehen“, fügte Hernandez hinzu. „Er war ein süßer Junge – er wurde nie wegen mehr als Herumlungern oder öffentlichem Urinieren vorgeladen.“

Jessie lehnte sich hinüber und sah Lionel genauer an. Sie versuchte, sich in seiner Position vorzustellen, ein verlorenes Kind, süchtig, das aber nicht viel Stress macht, das in den letzten Jahren durch die Hinterhöfe der Innenstadt von LA gewandert war. Irgendwie hatte er es geschafft, seine Gewohnheit beizubehalten, ohne Überdosierung oder im Gefängnis zu landen. Und doch war er hier, in einer Gasse liegend, mit der Nadel im Arm, ohne Schuhe. Etwas fühlte sich nicht richtig an.

Sie kniete sich hinunter, um genauer zu sehen, wo die Nadel aus seiner Haut ragte. Sie wurde tief in seine ansonsten glatte Haut gesteckt.

Seine glatte Haut...

„Detektiv Reid, Sie sagten, Lionel hatte einen schönen linken Abschlag, richtig?“

„Eine wahre Schönheit“, antwortete er anerkennend.

„Also kann ich annehmen, dass er Linkshänder war?“

„Oh ja, er war total links-dominant. Er hatte mit rechts echte Schwierigkeiten.“

Verteidiger überholten ihn auf dieser Seite und schalteten ihn komplett aus. Das war ein weiterer Grund, warum er es nie zu den Profis geschafft hat.“

„Das ist seltsam“, murmelte sie.

„Was ist?“ fragte Hernandez.

„Es ist nur... könnt ihr Jungs hier rüberkommen? Es gibt etwas, das für mich an diesem Tatort keinen Sinn ergibt.“

Die Detektive gingen hinüber und hielten direkt hinter der Stelle, an der sie kniete. Sie zeigte auf Lionels linken Arm.

„Diese Nadel sieht so aus, als wäre sie auf halbem Weg durch seinen Arm und sie ist nicht in der Nähe einer Vene.“

„Vielleicht hat er schlecht gezielt?“ schlug Reid vor.

„Vielleicht“, räumte Jessie ein. „Aber schaut euch seinen rechten Arm an. Es gibt eine präzise Linie von Spuren, die alle entlang seiner Adern verlaufen. Für einen Drogenabhängigen ist es ziemlich genau. Und das macht Sinn, denn er war Linkshänder. Natürlich spritzte er seinen rechten Arm mit seiner dominanten Hand.“

„Das macht Sinn“, stimmte Hernandez zu.

„Also dachte ich, dass er vielleicht nur schlampiger war, wenn er seinen rechten benutzt“, fuhr Jessie fort. „Wie Sie sagten, Detektiv Reid, vielleicht hat er nur schlecht gezielt.“

„Genau“, sagte Reid.

„Aber schaut“, sagte Jessie und zeigte auf den Arm. „Abgesehen von der Stelle mit der Nadel im Moment ist sein linker Arm glatt – keine Einstiche.“

„Was sagt dir das?“ fragte Hernandez und begann zu sehen, wohin sie wollte.

„Es sagt mir, dass er sich nicht in seinen linken Arm gespritzt hat, so gut wie nie zuvor. Soweit ich das beurteilen kann, ist das nicht die Art von Kerl, die sich von jemand anderem in diesen Arm stechen lassen würde. Er hatte ein System. Er war sehr methodisch. Seht euch seinen rechten Handrücken an. Er hat auch dort Einstichspuren. Er würde lieber seine